

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 26. OKTOBER 1966.

Nr. 210

Preis 2 Kopezen

Im ZK der KP Kasachstans und Ministerrat der Kasachischen SSR

## Über die Vorbereitung der Samen zur Frühjahrsaussaat und zum vollständigen Übergang zur Aussaat mit Sortensamen im Jahr 1967

Das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR vermerken, daß die Partei-, Sowjet- und landwirtschaftlichen Organe, die Sowchase und Kolchosa der Republik, die Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU verwirklichend, eine bedeutende Arbeit der Einbürgerung in die Produktion von Getreidesorten mit hohem Ernteertrag, die gute Mähl- und Backeigenschaften besitzen, durchgeführt haben.

Die Aussaatfläche solcher hochwertiger Sorten von Sommerweizen wie „Saratowskaja-29“, „Saratowskaja-210“, „Besenschtschukaja-98“, „Charkowskaja-46“ und anderer hat sich vergrößert. Dabei nehmen die mittelfrühen Sorten 57 Prozent, und die mittelspäten und spätfrihen Weizensorten nur 18,7 Prozent der gesamten Saatfläche von Sommerweizen ein, was in den Verhältnissen der nördlichen Gebiete eine frühe Vollendung der Ernteerbringung, die Vorbeugung von Verlusten und eine Steigerung der Qualität des Getreides ermöglichte.

Im Jahre 1966 wurden über 5 Millionen Tonnen hochqualitativen Getreides stärker und harter Weizensorten an den Staat geliefert, wofür die Wirtschaften zusätzlich an die 130 Millionen Rubel erhielten.

Für die Saat des Jahres 1967 schüttelten die Sowchase und Kolchosa der Republik 91 Prozent Sortensamen vom Sommergetreide. Das spezifische Gewicht der Sortensamen von starken und harten Weizensorten ist bis auf 75 Prozent gebracht worden.

Die Wirtschaften der Gebiete Ural'ski, Tschimkent, Ostkasachstan und Nordkasachstan versorgten sich völlig mit Weizensortensamen für die gesamte Saatfläche.

Eine bedeutende Menge hochqualitativer Sortensamen von Getreidekulturen ist von den Getreideannahmestellen der Republik beschaffen worden. All das muß die nötigen Verbindungen dazu, schon im Jahr 1967 vollständig zur Saat, der Getreidekulturen mit Sortensamen überzugehen, was zu der weiteren Steigerung der Ernteerträge, des Bruttoertrags und der Qualität des Getreides in bedeutendem Maße beitragen wird.

Das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR verpflichteten das Ministerium für Landwirtschaft, das Ministerium für Brotprodukte und Kombifutterindustrie, die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees unverzügliche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Samenzeit der landwirtschaftlichen Kulturen zu ergreifen, Maßnahmen zu erarbeiten und zu verwirklichen, die schon im Jahr 1967 den vollen Übergang zur Saat von Getreidekulturen mit Samen rayonierter Sorten sichern; die Versorgung mit Getreidesortensamen in jedem Sowchase und Kolchosa zu untersuchen und rechtzeitig den Austausch unkontrollierten und nichtrayonierten Sortensamen zu sichern; zu erzielen, daß jede Wirtschaft zur Aussaat im Jahr 1967 das nötige Wechselverhältnis der Sorten nach den Reifungsgruppen besitzt; die Wirtschaften mit Samen der besten rayonierten Sorten zur Saat auf den Samenfeldern zu versorgen, wofür in erster Reihe die Sortensamen der wissenschaftlichen Forschungsanstalten, die besten Partien von Sortensamen aus staatlichen Quellen auszusortieren sind, im Falle der Notwendigkeit den zwischenwirtschaftlichen Austausch zu organisieren zwecks Ausnutzung von Samen der höchsten Reproduktionen.

Das Ministerium für Landwirtschaft, die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees, die Rayonpartei- und Rayonvollzugskomitees, die Sowchasedirektoren und Kolchosverwaltungen müssen allerorts die Samenreinigung organisieren und ihre Vorbereitung zur Saat und den Austausch der unkontrollierten und gewöhnlichen Samen gegen Sortensamen aus den Staatsquellen nicht später als zum 1. Februar des Jahres 1967 abschließen. Es ist notwendig, in allen Wirtschaften die Samen auf die Kondition 1.—2. Klasse der Saatennorm zu bringen.

Zu diesem Zweck müssen die Aufgaben der Samenreinigung jeder Wirtschaft und innerhalb der Wirtschaft jeder Abteilung und Brigade zur Kenntnis gebracht werden, muß man die Ausnutzung aller Getreidereinigungsmaschinen in zwei Schichten organisieren, von Seiten der Fachleute der Wirtschaft eine Kontrolle über die Qualität der Samenreinigung durch allgütige Annahme der Samen von jeder Arbeits-schicht sicherstellen. Die Arbeit der Samenkontrolllaboratorien muß verbessert werden durch die Sicherung der rechtzeitigen Durchführung der Analyse des Samens der Sowchase, Kolchosa und Getreideannahmestellen.

Das Ministerium für Brotprodukte und Kombifutterindustrie und seine örtlichen Organe sind verpflichtet, im Verlaufe eines Monats die nötige zwischenbetriebliche Transportierung der Samen und eine rechtzeitige Vorbereitung des Saatguts auf den Getreideannahmestellen zur Verteilung an die Sowchase und Kolchosa für die Aussaat im Jahr 1967 zu sichern. Die Verantwortung der Mitarbeiter der Getreideannahmestellen für die unverzügliche Auslieferung hochqualitativen Samens an die Wirtschaften muß erhöht werden.

Die Getreideannahmestellen müssen den Kolchosa und Sowchosa zur Saat Samen nicht geringerer Qualität als der ersten und zweiten Klasse des Samenstandards liefern.

## RESERVEN DES DORFBAUS

In Zelinograd hat eines der größten Bauforums des Landes — die Unionsberatung für Dorfbaue — seine Arbeit abgeschlossen. Über 300 Vertreter aus der Ukraine, den Republik des Baltikums, Mittelasiens, aus Sibirien, dem Fernen Osten, den Zentralgebieten der Russischen Föderation und aus Kasachstan sprachen davon, wie die mechanisierten Baukolonnen richtig zu spezialisieren sind. Die Empfehlung, die von der Unionsberatung angenommen wurde, wurden als Grundlage der Bestimmungen über die mechanisierten Baukolonnen, die jetzt erarbeitet werden, dienen.

Am Anfang einige Ziffern. Nur in den vergangenen sieben Jahren wurde in den Kolchosa und Sowchosa der Republik 9,7 Millionen Quadratmeter Wohnungen, Schulen für 200 tausend Plätze, Viehzucht-räume für 20,6 Millionen Stück Vieh gebaut und über 200 tausend Wohnungen der Dorfbewohner gasifiziert. Laut Direktiven des Fünf-jährplans Kasachstans sollen für den Dorfbaue 5 Milliarden Rubel veranschlagt werden, davon die Hälfte für Baumontagearbeiten. Schon in den nächsten Jahren sollen in den Dörfern der Republik nahezu 4 Millionen Quadratmeter Wohnungen, Kinderanstalten für 80 tausend Plätze, Warengeschäfte, Speisehallen, Klubs und Filmtheater gebaut werden, anderthalb mal mehr als in den vergangenen Jahren.

Die Verwirklichung dieser Pläne verlangt eine durchgreifende Verbesserung der Organisation des Dorfbaus, das Schaffen gut ausgestatteter mobiler Bauorganisationen.

Die Teilnehmer der Beratung zeigten an Hand von Beispielen, daß die neueste Form der Arbeitsorganisation im Dorfbaue die mechanisierten Baukolonnen sind. Darüber sprach der erste Stellvertreter des Ministers für Dorfbaue der Kasachischen SSR I. N. Bystrow und der Stellvertreter des Ministers für Landwirtschaft der Republik S. S. Mersjakow, die

senkt den Selbstkostenpreis um 10 Prozent, und hebt die Produktivität der Arbeit fast auf ein Drittel.

Jedoch ohne Steigerung der Leistungen der funktionierenden Kolonnen, ohne Schaffung einer festen Produktionsbasis sind das Wachstum des Dorfbaus und die Erfüllung des Fünfjahrplans unmöglich. Obzwar es im Ministerium für Dorfbaue Kasachstans einen großen Maschinenpark gibt, so gibt es nicht ein einziges Werk für Generalüberholung, keinen Betrieb für laufende Instandsetzung und laufende Reparatur. „In Verbindung mit diesem“, sagte Genosse Bystrow, „arbeiten in vielen Organisationen die Maschinen bis zur vollen Abnutzung. Die unzureichende Produktionsbasis ist die Hauptursache, daß der Dorfbaue stellenweise noch zurückbleibt.“

Das Schaffen einer eigenen Produktionsbasis ist im Zentrum der Aufmerksamkeit der Bauarbeiter aller Republik. Gerade deshalb hat man für 1966—1970 vorgesehen, die Grundbetriebe der Dorfbaue zu entwickeln. Dies ermöglicht, nur in Kasachstan im Planjahr fünf drei Werke für Reparatur von Bau- und Wegemaschinen in Kokschetau, Ural'ski und Tschimkent in Betrieb zu nehmen und 100 Stützpunkte für die mechanisierten Kolonnen zu bauen.

Der Oberingenieur des Instituts „Kasprostroniprojekt“ S. M. Suchowski betonte, daß die mechanisierten Kolonnen einen Stützpunkt haben müssen, der sich im Zentrum der Baustelle befindet und mit einer Werkstätte für laufende Reparaturarbeiten, einem Betonmörtelwerk, Materiallager und Nebengebäuden versehen sein muß.

Alle Bauanlagen und Ausstattungen dieses Punktes müssen mou-

tiert und auseinandernehmbar sein. Inzwischen müssen die mechanisierten Kolonnen einer stationären vereinigten Gebiets- oder interrayonalen Zentralstelle zugeordnet sein. Von hier erhalten sie Eisenbetonerzeugnisse, Armatur, Baumaterialien, Tischler-, Zimmermannserzeugnisse, Eisenkonstruktionen, werden mit Reparaturmöglichkeiten und Autotransport versehen.

Es ist vorgesehen, 27 solcher Basen der Bauindustrie in Kasachstan zu schaffen, darunter 5 im Gebiet Alma-Ata, 2 im Gebiet Karaganda und 3 im Gebiet Zelinograd.

Mit Interesse nahmen die Teilnehmer der Unionsberatung die Reden der Leiter der besten mechanisierten Kolonnen entgegen. Sie sprachen von ihren Arbeitserfahrungen, machten Vorschläge, was zu tun ist, um ihre Betriebe rationaler auszunutzen.

Es wurden auch Fragen der Versehung aller mechanisierten Kolonnen mit qualifizierten Kadern besprochen. Die Redner vermerkten, daß bis heute nicht eine Bauhochschule sich mit der Heranbildung von Fachleuten für den ländlichen Bau befaßt hat. Eine Ausnahme ist nur das Zelinograd landwirtschaftliche Institut, welches eine Abteilung zur Heranbildung von Architekten der ländlichen Wohnorte gründete.

Wie der Vertreter des Ministeriums für Dorfbaue der Kas SSR mitteilte, werden Maßnahmen getroffen, damit den ländlichen Bauorganisationen 29 Lehranstalten der Fachschulung zugeteilt werden. Diese Schulen werden jährlich etwa 5 tausend qualifizierte Arbeiter heranbilden.

J. DSALAJEW

## GOLDENE MEDAILLE — PRESSEVERBREITERN

Auf Vorschlag des Ministeriums für Fernmeldewesen der UdSSR und des Redaktionskollegiums der Zeitung „Selskaja schina“ wurden für Erfolge in der Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften auf dem flachen Lande 732 Mitarbeiter der „Sojuzpesschat“, der Post ehrenamtliche Zeitungsverbreiter und 197 Fernmeldebetriebe als Teilnehmer der Unionsleistungsschau des Jahres 1966 bestätigt.

In Kasachstan wurden ausgezeichnet mit der goldenen Medaille der Leistungsschau der Leiter der Postabteilung des Sowchase „Krasnaja swesda“ des Rayons Jany-Kurgan, Gebiet Kysyl-Orda, D. Karalajew, mit der Silbermedaille — der Leiter der Republikverwaltung für Presseverbreitung M. W. Owtischarowa, mit der Bronze-medaille — der Leiter der Agentur „Sojuzpesschat“ des Rayons Karalinsk im Gebiet Karaganda R. Taschenew.

Mit Diplomen III. Stufe wurden ausgezeichnet: die Abteilung für Presseverbreitung des Gebiets Kokschetau, die Agenturen der „Sojuzpesschat“ — Sarkanskoje im Gebiet Alma-Ata, Furmanowskoje im Gebiet Ural'ski und die Postabteilung Lesnoje im Gebiet Pawlodar.

(KasTAG)

## ZU EHREN DES GROSSEN OKTOBER Zehnmonatsplan erfüllt

Die Werkstätten der Republik würdigen den 49. Jahrestag des Großen Oktober durch neue Produktionsserien. Die Industrie Kasachstans hat den Zehnmonatsplan der Bräutproduktion und der Herstellung der wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, am 23. Oktober, erfüllt. Viel mehr als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres wurden Erdöl, Kohle, Eisen Erz, Elektroenergie, Roheisen, Stahl, Walzgut der

Schwarzmetalle, Zement, Schiefer sowie auch Waschmaschinen, Nahrungsmittel, Schuhe, Wollstoffe, Milchprodukte, Zucker und andere Waren für die Bevölkerung produziert.

Bis zu Ende des Monats werden die Betriebe der Republik Erzeugnisse für Dutzende Millionen Rubel über den Plan hinaus herstellen.

(KasTAG)

## Zehn Wohnhäuser der Brigade Georg Zerr

Erfolgreich erfüllt ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 49. Oktoberjubiläums die Komplexbrigade des Genossen Georg Zerr. Diese Brigade hat in diesem Jahr in der Stadt Balchasaq bereits zehn Wohnhäuser aus Großplatten gebaut. Ein Haus mit 60

Wohnungen errichtete sie in 16 Tagen. Jetzt hat die Brigade in 24 Tagen ein Haus mit 100 Wohnungen fertiggebaut. Die Brigade erfüllt ihr Soll zu 150 Prozent.

M. STREKALOW

Gebiet Karaganda

## Bevorstehender Besuch

In der Zeit vom 15. bis 19. November wird eine Regierungsdelegation Finnlands unter Leitung von Ministerpräsidenten Rafael Pasio in der Sowjetunion zu einem offiziellen Besuch wollen.

Die Regierungsdelegation Finnlands folgt einer Einladung, die der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin bei seinem Finnland-Besuch im Juni ergoßen ließ.

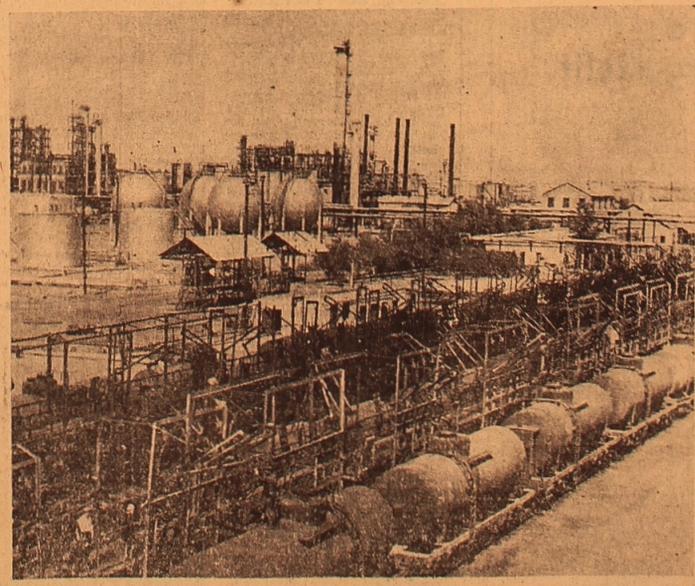
Die Delegation wird den Minister für auswärtige Angelegenheiten Ahti Karjalainen, den Minister für Justiz Aarre Simonen und den Minister für Verkehrs- und öffentliche Arbeiten Leo Saunapea umfassen. Zur Delegation werden ferner Mitglieder der in der Regierung vertretenen politischen Parteien: der Erste Stellvertreter des Parlamentspräsidenten Velko Kokkonen, der Zweite Stellvertreter des Parlamentspräsidenten Paavo Allio und die Abgeordneten Arvo Pentti und Impi Lukkarinen gehören.

(TASS)

## MONGOLISCHE LEITENDE FUNKTIONÄRE ABGEREIST

Der Ministerpräsident der Mongolei und Erster Sekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei Zedenbal und der Minister für Angelegenheiten der Volksarmee, Generaloberst Lchagwasuren, die auf Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung in der UdSSR weilten, sind am 24. Oktober aus Moskau nach Ulan Bator abgereist. Sie wurden von den Genossen L. I. Breschnew, N. W. Podgorny und anderen sowjetischen leitenden Persönlichkeiten verabschiedet.

(TASS)



An der Abluftstokade der Erdölkräflinie Gurfew und Olen beladen, die aus dem Mangyschlak Erdöl gewonnen worden sind. (APN)

## TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

MOSKAU. Eine Handelsmission Ekuadors ist zu Besprechungen mit den Handelsvertretern der beiden Länder nach Moskau gekommen.

KIEW. Delegierte aus 40 Ländern sind in die Hauptstadt der Ukraine gekommen, um an der internationalen Konsultativkonferenz der Gewerkschaften und Werktätigen der polygraphischen Industrie teilzunehmen. Die Konferenz wurde hier am 24. Oktober eröffnet.

KAIRO. Am 24. Oktober wurde in „Al-Bourge“, eines der größten Hotels in Kairo, ein Seminar über Probleme der Befreiungsbewegung und des Sozialismus in Afrika eröffnet. Einladungen zum Seminar ergingen an 35 Parteien und Organisationen aus 28 Ländern des Kontinents.

WASHINGTON. Der TASS-Korrespondent Petrusenko übermittelte:

In Manila nimmt die geheime „Gipfelkonferenz“ von sieben Ländern ihren Fortgang. Der Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Südvietsnam, General Westmoreland gab am 24. Oktober auf der Konferenz einen Überblick über die Kriegshandlungen in Vietnam. Er sah sich genötigt, einzugehen, daß die amerikanischen Truppen nichts gegen die Befreiungsarmee Südvietsnams zu tun vermögen.

In den Meldungen aus Manila wird ein charakteristisches Detail angeführt: War den Erörterungen über den Frieden lediglich eine Stunde zugewiesen, so nahm dafür die Erörterung der Kriegspläne acht Stunden in Anspruch.

ANKARA. Unter dem Vorsitz des Generalvorsitzenden der Republikanischen Volkspartei Ismet Inönue trat der Parteirat zusammen; der Rat wurde auf dem XVIII. Parteitag dieser Partei gewählt, der in Ankara vom 18. bis 21. Oktober stattfand.

Zum neuen Generalsekretär der Republikanischen Volkspartei wurde Ecevit gewählt.

BELGRAD. Hier wurde mitgeteilt, daß Kaiserin Jelisaveta die erste von Äthiopien Jugoslawien am 26. Oktober besuchen wird.

Die leitenden Männer der beiden befreundeten Länder wollen die Meinungen über aktuelle internationale Probleme und über die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der zweiseitigen Zusammenarbeit austauschen.

ADDIS ABEBA. Das Königreich Lesotho, der neue unabhängige Staat im Süden Afrikas, hat beim Generalsekretär der Organisation der Afrikanischen Einheit die Aufnahme in diese Organisation beantragt. Dies wurde in Kressen, die dem Sekretariat der OAE nahesteht, mitgeteilt.

ROM. Unter der italienischen Jugend wächst die Arbeitslosigkeit an. Von Juli 1965 bis Juli 1966 ist die Arbeitslosenziffer unter den jungen Menschen von 269 000 auf 355 000 angestiegen. Diese Angaben des Zentralen Instituts für Statistik wurden in der Zeitschrift „Rinascita“ veröffentlicht.

LONDON. Die „Daily Mail“ schreibt: Im Laufe von neun Jahren ist die Zahl der amerikanischen Firmen, die sich dort festgesetzt haben, von 350 auf 1 200 hochgeklüffelt. Mehr als 85 Prozent der Betriebe, die Computer- und Büromaschinen herstellen, befinden sich in amerikanischer Hand. Den Amerikanern gehören 20 Prozent der westdeutschen Refineriesindustrie, 40 Prozent der Glasindustrie und mehr als 50 Prozent der Erdölindustrie.

## König von Marokko in Moskau

König Hassan II. von Marokko ist auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung am 24. Oktober zu einem Staatsbesuch in Moskau eingetroffen.

König Hassan II. stellte dem Vorsitzenden des Präsidiums des

Obersten Sowjets der UdSSR N. W. Podgorny im Kremli eine Visite ab.

Nach dem Gespräch mit N. W. Podgorny stellte der König dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin eine Visite ab.

schlug. Den König und die ihn begleitenden marokkanischen Staatsmänner begrüßte der Kommandant des Moskauer Kremli, Generalleutnant Wedenin.

König Hassan II. legte am Mausoleum einen Kranz nieder.

## Sowjetisch-marokkanische Verhandlungen

Im Kremli haben am 25. Oktober die sowjetisch-marokkanischen Verhandlungen begonnen.

Die sowjetische Seite ist durch die Genossen A. N. Kossygin, D. S. Poljanski, A. A. Gromyko und N. S. Patolitschew sowie durch an-

dere offizielle Persönlichkeiten vertreten.

Die marokkanische Seite vertreten König Hassan II. und die marokkanischen Staatsmänner, die mit ihm in der Sowjetunion eingetroffen sind. (TASS)

# EIN WERK AM IRTYSCH

Ende des Jahres 1964 wurde am Stadtrand von Pawlodar die erste Bauleiste des Aluminium-Alauerwerkes vollendet. Und im September dieses Jahres erreichte der junge Betrieb schon die Entwurfskapazität. Im selben Monat schlossen die Bauarbeiter die wichtigsten Arbeiten an der zweiten Bauleiste dieses Werkes ab.

Wenn man jetzt die riesigen Gebäude des Aluminiumwerkes ansieht und es sind ihrer schon dutzende, von denen nicht eins dem anderen ähnlich ist, so kann man erst recht die Riesensarbeit der Projektierer, Bauarbeiter, Montagearbeiter und der Arbeiter der Baubehälterindustrie einschätzen. In kurzer Frist wurden 4,5 Millionen Kubikmeter Erde ausgehoben, 450 tausend Kubikmeter Monolithenbeton gelegt, über 2000 tausend Kubikmeter montierbarer Eisenbeton, zehntausende Tonnen technologischer Ausrüstung und Metallkonstruktionen montiert.

Das war nur dank der Anwendung effektiver Methoden der Arbeitsorganisation, des Übergangs auf wahre Industriegelände möglich. Mit diesem Komplexbau näherten sich die Belegschaft des Trasts „Pawlodarpromstroi“ und seine Subunternehmer jener Grenze, hinter der sich das Bauen in einen einzigen mechanisierten Komplexprozess verwandelt.

Alle Gebäude ohne Ausnahme sind aus Eisenbetonfertigteilen, Kolonnen, Balken, Großbauplatten errichtet. Die Dachträger der Lagerhallen sind aus 36 Meter langen Konstruktionen montiert. Auf Vorschlag der Fachleute des Trasts „Pawlodarpromstroi“ des Kollektiv den Bau des Werkes wurden alle Rinnen und Regale aus Monolithenbeton und Ziegeln durch montierbare Fertigteile ersetzt.

Die Montage aller Ausrüstungsarten wurde nur aus Großblöcken und Baugruppen bis 100 Tonnen Gewicht geführt. Die Pawlodarverwaltung „Kaselskromontage“, z. B. montierte die Kastengerüst-Schienenleitung in 40 Meter langen Sektionen. Sie wurden in der Werkstätte hergestellt, dann auf speziellen Maschinen auf die Baustelle gebracht und dort direkt von Rädern zur Montage genommen. Dieses sicherte eine dreifache Beschleunigung der Arbeit im Vergleich mit der Montage einzelner Teile.

Wir sind daran gewöhnt, daß

man bei dem Bau eines Werkes erst ganz oder teilweise die Wände des Gebäudes errichtet und erst dann mit der Montage der technologischen Ausrüstung beginnt. Die Bauarbeiter und Montagearbeiter des Pawlodar Aluminium-Alauerwerkes wandelten eine neue Methode der Arbeitsausführung an. Hier wurde das vereinigte Verfahren der Montage der technologischen Ausrüstung und der Gerüste der Gebäude breit eingeführt.

In einzelnen Fällen wurde die Ausrüstung noch vor dem Bau des über der Erdoberfläche befindlichen Teils des Gebäudes montiert.

Die vereinigte Montagemethode und die Montage aus vergrößerten Baugruppen sicherte eine Beschleunigung des Baus der zweiten Bauleiste des Werks im Vergleich mit der ersten ungefähr um ein Jahr.

Der Chef des Trasts „Pawlodarpromstroi“ Alexander Lemow ersuchte die Arbeiter des Werkes um Menschen verschiedener Nationalitäten unserer großen Heimat. Neben dem Russen Iwan Stachegolow, Brigadier der Montage der Ausrüstungen arbeitete der Sowjetdeutsche Michael Friedlich, Leiter der Brigade für Metallkonstruktionsmontage. Der Abteilungsleiter der Verwaltung „Stroimontash“ Pawel Karpowzew ist einer der besten Leiter der Montage technologischer Ausrüstungen. Ihm steht der Leiter einer anderen Abteilung derselben Verwaltung Friedrich Freimark nicht nach.

Gegenwärtig ist unsere Belegschaft mit dem Bau des Traktorenwerkes beschäftigt. Schon sind das Gebäude der nichtstandmäßigen Ausrüstung und die Fabrikküche zur Inbetriebnahme bereitgestellt.

Gleichzeitig führen wir den Bau eines neuen Aluminiumwerkes. Hier sind schon das Gerüst der Halle für nichtstandmäßige Ausrüstung und die Dienstleistungsräume für die Bauarbeiter fertig.

Die Bauarbeiter unseres Trasts werden alles daran setzen, um im neuen Planjahr eine vorfristige und fristgemäße Inbetriebnahme aller Bauobjekte zu sichern.

**I. KISSELOW,**  
Oberingenieur des Zentralbüros der technischen Informationen „Glawzelnipromstroi“.

**UNSER BILD:** Allgemeine Ansicht einer der Abschnitte der zweiten Bauleiste des Aluminium-Alauerwerkes von Pawlodar.

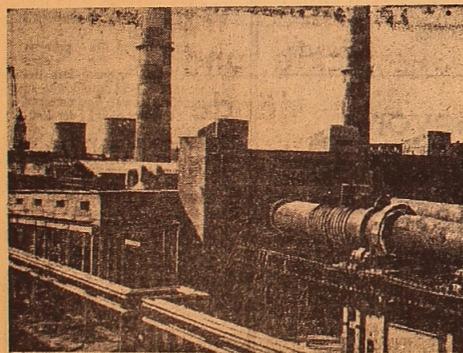


Foto: L. Abdulin

# Interessante Versuche

In diesem Jahr führte das staatliche Revier für Sortenauszucht von Taldy-Kurgan eine Reihe Versuche durch, um die Reaktion des Winterweizens „Mironowskaja-808“ auf verschiedene Dosen der Mineraldüngung festzustellen.

Die Versuche wurden in mehreren Varianten durchgeführt und sie gaben folgende Resultate: Auf dem Grundstück, wo überhaupt nicht gedüngt wurde, gab es einen Weizenenertrag von 33,5 Zentner Korn je Hektar. In der ersten Variante wurde mit 70 Kilo Superphosphat, 30 Kilo Kalidünger und 30 Kilo ammoniakalischen Salpeters je Hektar gedüngt, und 56,2 Zentner Weizen je Hektar erzielt.

In der zweiten Variante blieb die Quantität des Superphosphats und Kalidüngers ohne Änderung, jedoch die Menge des ammoniakalischen Salpeters wurde bis 60 Kilo je Hektar vergrößert.

Unter solchen Bedingungen gab es schon 62,2 Zentner Korn je Hektar. In der dritten Variante wurde mit 100 Kilo ammoniakalischen Salpeters gedüngt, und 67 Zentner je Hektar geerntet.

In der letzten Variante — bei 100 Kilo Superphosphat, 30 Kilo Kalidünger und 110 Kilo ammoniakalischen Salpeters — wurde der höchste Weizenenertrag — 70,7 Zentner je Hektar — erzielt.

Also, je mehr Mineraldünger in den Boden gebracht wird, je höhere Getreideerträge bekommt man. Das staatliche Revier für Sortenauszucht von Taldy-Kurgan hat beschlossen, im nächsten Jahr seine Versuche zu wiederholen und sie nach zweijähriger Prüfung allen Wirtschaften des Siebenstromgebiets zu empfehlen.

**R. WEIZEL,**  
**A. JESSELBAJEW**



Menschen mit goldenen Händen nennt man die Brüder Johannes und Alexander Roppel, die als Schlosser der Motorenabteilung im Werk für Motorenreparatur in Alexejwka, Gebiet Zelinograd, arbeiten. Sie sind im Werk ionengebend und verrichten die kompliziertesten Arbeiten.

Im Vorkonkurrenzwettbewerb erfüllen sie ihr Soll zu 190 und mehr Prozent, jetzt arbeiten sie schon für August 1967.

**UNSER BILD:** Johannes (links) und Alexander Roppel.

Foto: G. Haffner

# Die Stadt dem Dorf

Die Städter, die Werktätigen der Industrie unserer Stadt, denken sich klar vor, daß die Interessen der Steigerung der materiellen Wohlstandes der Werktätigen eine besondere Forderung um den weiteren Aufschwung der Landwirtschaft — des lebenswichtigen Zweigs der sozialistischen Ökonomie erfordern.

Die Kollektive der Industriebetriebe der Stadt sorgen sich neben der Erfüllung wichtiger Staatsaufträge auch um die rechtzeitige Erfüllung der Bestellungen der Landwirtschaft. Allein im verflossenen Jahr stellten die Motorenbauer der Stadt 15,5 tausend Antriebmotoren P-46 für Traktoren her. Das Zelinograder Werk „Kaschelsmash“ lieferte 2146 Zentrage triebe zur Mähmaschine SiW-N. Insgesamt wurden für die Bedürfnisse der Landwirtschaft für 1 Million 653 tausend Rubel Produktion erzeugt.

Die Werktätigen unseres Gebiets trugen in den Jahren des Planjahres viel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bei, und wir Stadtbewohner — inden Getreutung, darin, daß in diesen Kennziffern auch unsere Arbeit steckt.

Die Industriebetriebe, Transportwirtschaften und Bauorganisationen der Stadt bauten in den Sowchosen und Kolchosen des Gebietes 40 asphaltierte und betonierte Tennisplätze, 418 Traktoren, 297 Schotter- und über 6000 Arbeiter verschiedener Betriebe aus der Stadt zur Erntebringung in die Sowchose.

Auf die Bitte der Paleschowsche führen in diesem Jahr 620 Kombiführer, 418 Traktoren, 297 Schotter- und über 6000 Arbeiter verschiedener Betriebe aus der Stadt zur Erntebringung in die Sowchose.

Die Mehrheit der Mechanisatoren der Stadt führen nicht zum ersten Mal in die Sowchose. Die Mechanisatoren des Werkes für Kleinmotoren haben eine vieljährige Freundschaft mit dem Sowchos namens „Tamskaja divisija“ im Rayon Bulajewo, die Schöffere des Lokomotivdepots — mit dem Sowchos „Internationaln“ im Rayon Timirjassewski. Sie waren in diesem Jahr noch vor der Ernte in den Sowchosen und überholten selber die Kombines, die sie während der Ernte lenken sollten. Insgesamt nahmen 190 städtische Mechanisatoren an

der Überholung der landwirtschaftlichen Maschinen und ihrer Vorbereitung zur Erntezeit teil.

An der Transportierung des Getreides beteiligten sich tausende Kraftwagen, darunter Wagen aus 5 städtischen Autowirtschaften des Gebietsautotrasts teil. Allein in den ersten 10 Tagen des Septembers transportierte die Autokolonnen Nr. 2569 von Petrowlawsk 86 tausend Tonnen landwirtschaftliche Produkte bei einem Plan von 33 tausend Tonnen und erfüllte somit das Zehnmalige Ziel zu 268 Prozent.

Zur Komplettierung mit Kadern für die Periode der Ernte schickte die Stadt 300 Fahrer in die Autowirtschaften unseres Gebiets. Außerdem wurden von den Betrieben der Stadt 507 Lastkraftwagen und 23 Traktoren mit sich für die operative Leistung der Arbeiten bei der Ernte zur Verfügung gestellt.

Das Büro des Stadtparteikomitees billigte die Initiative des Fahrerkollektivs des Autotraktorwerks Nr. 1 des „Glawzelnipromstroi“. Die Fahrer dieses Kollektivs traten mit einem Aufruf an alle nicht an der Ernte teilnehmenden Fahrer der Stadt auf, durch persönlichen Einsatz sonnendags und sonntags zu den Elevatoren und Getreideanstalten 3200 Tonnen Getreide zu transportieren. Dieses Kollektiv beforderte über 4000 Tonnen Getreide und überbot somit seine Verpflichtungen.

Ehrentvoll und verantwortlich ist jetzt die Aufgabe der Petrowlawsker Eisenbahner bei der ununterbrochenen Transportierung des Getreides. Bis 400—500 Waggons mit Getreide werden täglich an den Staat abtransportiert.

Eine nicht geringe Hilfe erwiesen den Landwirten in diesem Jahr nicht nur die Betriebe der Industrie, des Transports und die Bauorganisationen, sondern auch die medizinischen, Kultur-, Aufklärungs- und Dienstleistungsstellen.

Alle großen Heilanstalten übernehmen die Patenschalt über die Rayonkrankenhäuser. Die Mitarbeiter der Kultur- und Bildungsanstalten der Stadt lasen Hunderte Lektionen, es wurden viele Konzerte gegeben. Eine große Hilfe wurde von den Dienstleistungsstellen erwiesen.

So organisierte zum Beispiel das Kollektiv des Petrowlawsker Dienstleistungskombinats in der Periode der Frühlingsausaat Komplexbrigaden und Dienstleistungs-Autogruppen mit Friseur-, Fotografin-, Uhrmachern zur Betreuung der Landbevölkerung.

Die Maßschneidererei hatte eine Verpflichtung zwecks Betreuung der Dorfbevölkerung (Nähen von Mänteln, Anzügen, Wirkwaren und anderer Kleidung und ihre Zustellung) übernommen.

Dabei wurden Erzeugnisse für eine Summe von 76,3 tausend Rubel genäht und realisiert. Die Maßschulffabrik schickte während ihrer Erntezeit 2 Schuhreparaturbrigaden und 2 Brigaden zur Annahme von Maßschubbestellungen auf das Land.

Diese Brigaden machten 56 Ausfahrten und erfüllten für die Landwirtschaft Bestellungen für 13,7 tausend Rubel. Sie bedienten 1712 Personen. Auch in die Warenausgabe der Dörfer wurden regelmäßig Schularbeiten gebracht.

Die Beschlüsse des III. Plenums des ZK der KP Kasachstans und des Beschlusses des Büros des ZK des LKIV Kasachstans „Über die Einnahme der Komsomolorganisationen der Republik an der Erfüllung der Beschlüsse des III. Plenums des ZK der KPdSU über die organisatorische Durchführung der Ernteerbringung und des Getreideverkaufs an den Staat“ erfüllend, schlossen sich die Komsomolzen und die Jugend der Stadt mit großem Enthusiasmus dem Kampf um die Ernte an. Hunderte junger Mechanisatoren der Werke, des Transports und der Bauten arbeiteten auf den Feldern. Insgesamt waren über 4000 Jugendliche an der Ernte beteiligt. Darunter über 3 tausend Komsomolzen. Hauptächlich waren das Schüler der Technikum, der Fachschulen und Studenten des pädagogischen Instituts.

Mit jedem Jahr wachsen und verstärken die Patentverbindungen der Stadt mit dem Dorf in den Fragen des Kulturlebens. Alljährlich fragt die Stadtjugend den Werktätigen des Landes Hunderte Laienkonzerne zum besten.

Im Frühjahr und während der Ernte führen 15 Laienkollektive in der Rayons des Gebiets. Besonders inhaltsreich waren die Konzerte der Kollektive des Staatshandels (Leiter Gen. Woropajew), und des Kleinmotorenwerkes (Leiter Gen. Sturichin). Diese Kollektive gaben je 17—20 Konzerte. Während der Ernteperiode traten 8 Laienkollektive vor den Werktätigen der Felder auf.

In diesem Jahr erarbeitete 150 Studenten des Pädagogischen Instituts im Bestand des internationalen Gebietsstudentenbataillons. Unsere Studentenbataillons überboten weit ihre Aufgaben. In den Sowchosen „Amalgamski“, „Kornejewski“, „Sagradowski“ und der Kornejewer Bataillon bauten die Studenten 4 Kuhställe, 2 Kälbersälle, fertigten über 20 tausend Stück Samanziegel an, bauten 4 Wohnhäuser, beschäftigten sich mit der Kleinmechanik, bauten eine Schule mit 500 Plätzen und einen Kuhstall vom Bogenpflanz. Von ihnen wurde auch eine große Erziehungsarbeit unter den Kindern geführt, eine Reihe Lektionen zu den Materialien des XIII. Parteitags der KPdSU und des XV. Komsomolkongresses des LKIV gelesen, einige Konzerte dargeboten.

Es ist schwer, alle Formen der Hilfe aufzuzählen, die den Arbeitern der Landwirtschaft von der Stadtbevölkerung erwiesen wurde.

**T. SCHANDROW,**  
Leiter der Industrie-Transportabteilung des Stadtkomitees der KP Kasachstans

Petrowlawsk

# EIN VOLLKOMMENER FLACHGRUBBER

Pawlodar. (KasTAG). Auf Empfehlung der Maschinenprüfungsstation von Pawlodar hat das Werk „Altajsmasch“ einen hydrofizierte Anhängelachgrubber „KRP-2“ entwickelt und hergestellt. Je nach

den Verhältnissen kann man seine Arbeitsorgane in einem Winkel von hundert oder fünfundsiebzig Grad einstellen. Der Flachgrubber kann mit einem beliebigen Traktor gekoppelt werden. Man kann auch die

hydrofizierte Kuppelung „SP-15“ ausnutzen. Der Flachgrubber kopiert gut das Feldrelief, besitzt einen gleichmäßigen Tieflengang, scheidet vollständig die Krümel ab und bewahrt maximal die Stoppeln.

Bis Jahresende erhalten die Wirtschaften des Gebiets anderthalbtausend solcher vollkommener Flachgrubber.

# Fünf Jahre kommunistische

Am 19. Oktober feierten die Kumpel der Grube Nr. 35 des Trasts „Oktjabrugol“ ihr Jubiläum — an diesem Tag wurde der Grube vor fünf Jahren der kommunistische Ehrentitel verliehen. Seit der Zeit ist, das Arbeiterkollektiv noch einflussreicher geworden. Dutzende Kumpel haben in diesen Jahren Technikum und Hochschulen absolviert und sind zu tüchtigen Fachleuten herangewachsen.

Die Belegschaft erhielt eine neu-gebaute, die täglich 5000 Tonnen schwarzen Goldes liefern kann.

Zu Ehren dieses Jubiläums fand im Kulturpalast in Nowy Maikuduk eine feierliche Versammlung statt, auf der 200 Arbeiter der Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen wurde. 100 erhielten wertvolle Geschenke.

**N. BRAUN**  
Karaganda

# Kanalkleid wird maschinell hergestellt

Eine pfeilgerade Autobahn. Der Autobahn entlag zieht sich ein Kanal und betonverkleideter Böschung und Betonboden. Das gefällige 10 Zentimeter starke Betonkleid verhindert den Wasserverlust, bevor das kostbare Naß die Baumzölle der erreicht.

Bis zur jüngsten Zeit wurden in Südkirgisien beim Kanalbau Beton einbringer verwendet, die sich nur für Bewehrungskanäle mit Bodenbreite 0,5 Meter eigneten. Vor zwei Jahren entwickelten Ingenieure der Bau- und Montageverwaltung Dshalal-Abad einen neuen Beton einbringer. Damit läßt sich ein 1,2 Meter tiefer und 1 Meter breiter (am Boden) Kanal betonieren. Diese originelle Maschine könnte man mit einem Bügelstein vergleichen, welches das zubereitete Erdbett des Kanals plättet.

Im Vorderende des „Bügelsteins“ liegt ein offener Bunker, worin von Kippern Beton abgeladen wird. Der schwere Beton einbringer, der von zwei Schleppern gezogen wird, ver-

teilt gleichmäßig den Mörtel am Kanalboden und an den Böschungen zurückbleibt das glatte ausbetonierte Kanalbett.

Kirgisische Fachleute haben vor kurzem die Montage eines neuen Beton einbringers abgeschlossen. Damit wird man 1,5 Meter tiefe Kanäle mit sechs Meter „Oberweite“ betonieren können. Das ist schon ein richtiger Fluß. Der erste Kanal mit diesem Querschnitt wird bereits im Bezirk Dshangli-Dsholski gebaut.

Die schöpferischen Nachforschungen der Fachleute aus der Bau- und Montageverwaltung Dshalal-Abad berechneten zu einer wichtigen Schlussfolgerung: Um die Langzeitigkeit der Kanäle zu erhöhen, muß man die Stärke der Betonverkleidung von 10 auf 15 Zentimeter erhöhen. Wie die Berechnungen zeigen, wird der Kanal ein solches Betonkleid Jahrzehnte und nicht wie sonst zwei bis drei Jahre lang „tragen“ können.

Vor kurzem besuchten Dshalal-Abad Mitarbeiter der Wasserwirtschaftsbehörden aus Usbekistan und Aserbaidschan. Sie machten sich mit der Konstruktion und der Arbeit des neuen Beton einbringers bekannt, waren damit sehr zufrieden und beschlossen, die Schöpfung der kirgisischen Wasserbauer auch in ihren Republiken einzusetzen.

**FREUNDSCHAFT**  
26. Oktober, 1966 Nr. 210

# DEM 50. JAHRESTAG DER SOWJETMACHT ENTGEGEN

In jedem von uns lebt eine eigene Vorstellung des Großen Oktobers. Für die einen ist es der Rhythmus der Gedichte Majakowskis, für die anderen in den Erzählungen der Väter und Großväter, die Teilnehmer der Revolution waren, in den sorgfältig aufbewahrten Reliquien der Revolution. Vor dem dritten sieht der Oktober auf in der genauen Chronik des Reporters, in so einer, wie im Buche John Reeds „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“.

Erinnert ihr euch? Die erste Nacht der neuen Ära. Dimples Grollen einer fernen Kanone. Lastautos vor dem Smolny. In eines derselben wirft man Packen bedruckter Blätter. An den Lagerfeuern der Patrouillen, an den dunklen Häusern vorbei saust die Maschine durch die Straßen Petrograds. Aus ihrem offenen Wagenkasten fliegen Blätter in die Luft, ein ganzer Schwarm weißer Vögel. An den Straßenkreuzungen fangen Soldaten und Matrosen sie im Fluge auf, verpackete Passanten hücken sich nach ihnen. Aus den Blättern spricht die Stimme der Revolution in einfachen und mutigen, dem werktätigen Volk verständlichen Worten:

„An die Bürger Rußlands! Die provisorische Regierung ist gestürzt. Die Sache, für die das Volk gekämpft hat, das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des Eigentums der Gutbesitzer an Grund und Boden, die Arbeiterrolle über die Produktion, Bildung einer Sowjetregierung — sie ist gesichert.“

„Es lebe die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern!“

So lautet das Flugblatt des Revolutionären Militärkomitees vom 26. Oktober 1917. Sein Verfasser war Wladimir Iljitsch Lenin. Seine Gedanken, seine Stimme übermitteln uns dieses von der Zeit vergilbte Blatt Papier. Heute ist dieses Flugblatt eines der Tausende von Exponaten im Staatlichen Revolutionsmuseum der UdSSR. Jedes Exponat enthält eine Ladung von ungehe-

rer revolutionärer Kraft. Jedes Exponat ist uns, den Heutigen, teuer. Teuer deshalb, weil es Wahrheiten verkündete, die zum Banner des Jahrhunderts wurden. Teuer auch darum, weil es das Licht der unsterblichen Ideen des Oktobers ausstrahlte.

Stunde für Stunde, Tag für Tag können die Besucher des Museums den Marschschritt des Großen Oktobers verfolgen. Echte Photographien, Handschriften, von Kugeln durchlöcherter Banner, Waffen der Rotgardisten, das Band einer Matrosenmütze mit der Aufschrift „Aurora“. Und natürlich auch Flugblätter. Kleine, handtellergroße, die von den Autos, aus den Waggons der Militärszüge geworfen wurden. Riesige, mit schreienden metereologischen Leitern, die schon von weitem von den Hauswänden leuchteten. Sie tiefen, forderten, erklärten, lösten einander tagtäglich ab.

So gingen sie in das Poem Majakowskis „Wladimir Iljitsch Lenin“ ein.

„Die Macht den Räten! Den Boden den Bauern! Frieden den Völkern! Brot den Hungernden!“

So sehen wir sie hier auf den Schautafeln des Revolutionsmuse-

ums — die Flugblätter mit den ersten Dekreten der Sowjetmacht. Aus ihnen spricht das lebendige Wort der Partei — treffend, einfach, jedem verständlich. Und nicht nur für die Bürger Rußlands. Hier, gleich daneben, sehen wir die Texte der Dekrete in deutscher, ungarischer, bulgarischer, serbischer, kroatischer und anderen Sprachen. Insgesamt enthält das Museum ungefähr anderthalb tausend Flugblätter, die bis April 1918 herausgegeben wurden.

Hier zeigt dieser Flugblätter. Das eine stammt vom Moskauer Revolutionären Militärkomitee. Es ist ein Dekret. In dem befohlen wird, den Angestellten aller Behörden und den Arbeitern Moskaus den Lohn auszuzahlen, darunter auch für die Tage des bewaffneten Aufstands. Das andere Flugblatt ist eine Bekanntmachung des Revolutionären Militärkomitees beim Allrussischen Vollzugskomitee vom 25. November, wonach alle Saboteure zu Feinden des Volkes erklärt werden: „Wer nicht mit dem Volk arbeitet, wer für den ist kein Platz in den Reihen des Volkes!“

Aus diesen zwei Dokumenten des Jahres 1917 spricht klar und deutlich die Dialektik der Revolution.



Foto: W. Mussaeljan

# HEROLDE DER

ihre hoher Humanismus und ihre Gerechtigkeit.

Der Text vieler Flugblätter wurde von Lenin geschrieben, trägt die kennzeichnenden Züge seines Denkens, seines Stils, Wladimir Iljitsch Lenins. „Flugblätter eine sehr verantwortliche Sache und von allen Arten der Literatur die schwierigste sind“. Nicht zufällig waren die Flugblätter die erste Form der Arbeiterpresse in Rußland und der Verfasser der ersten von ihnen war Wladimir Iljitsch. Im Revolutionsmuseum findet man auch Oktoberflugblätter, die von Podwojski, Wolodarski, Urizki geschrieben wurden. Ihre Stärke lag in der Konkretheit der Losungen, der breiten Aktualität der Forderungen. Ihr Einfluß war gewaltig. Sie erhellten den Menschen, nicht selten Halbanalphabeten, Menschen, die keine Erfahrung im politischen Kampf hatten, die Ziele der Revolution, die Aufgaben des Tages. Als Propagandisten, Agitatoren, Organisatoren der revolutionären Massen, wurden sie zu wahren Herolden der neuen Ära.

# DIESER TAGE RUHM WIRD NIE VERKLINGEN...

Die Revolution erstarbt! „In Moskau herrscht von jetzt an die Macht des Volkes — die Macht der Arbeiter und Soldaten-deputierten!“ heißt es in dem Manifest des Moskauer Revolutionären Militärkomitees vom 2. November 1917.

„Genossen Soldaten! Die Sache des Friedens, die Sache der Freiheit liegt in euren Händen!“ wendet sich an die Kämpfer der Westfront am 12. November 1917 das Minsker Revolutionäre Militärkomitee. Das ganze Land ist schon vom Feuer der Revolution erfüllt!

„Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr! Zu den Waffen!“ Erhebt euch alle zum Schutz unserer Macht, unserer Freiheit, unseres Bodens, unserer Fabriken!“ Die Losungen der Flugblätter klingen wie Sturmgeleit, rufen zum Sammeln. Hören wir die Stimme des Jahres 1917!

„Krieg führen — das ist bitter. Wir würden gerne nicht kriegen. Aber von allen Seiten fallen Feinde über uns her.“ Mit diesen Worten rief das Moskauer Komitee der KPdSU die Arbeiter und die werktätigen Bauern auf, in die Rote Ar-

Im Revolutionsmuseum. Rechts: Im Saal der „Oktoberereignisse“. Am Modell des legendären Kreuzers „Aurora“.

Links: Flugblatt mit dem Aufruf „An die Bürger Rußlands!“

Foto: W. Mussaeljan

# EISENBAHNSCHWELLEN

Ein hungriger Mensch leidet unter der Kälte immer stärker als ein satter. So ging es auch den Einwohnern von Moskau 1918, als sie eine Hungerration von Lebensmitteln und eine ebenso geringe Brennstoffration erhielten. Wenn das Brot in Achtel Pfund verteilt wurde, so gab es einige Pfund Brennholz.

Das Holz reichte nicht aus. Zäune, Läden, alte Gebäude, die man nicht mehr renovieren konnte, wurden zu Brennholz abgebrochen.

Auf dem Tor eines solchen zum Abbruch verurteilten Hauses wurde ein Schild angebracht: „Brennstofflager, Brennholz auf Karten.“

Langsam wurde das Haus dann von Arbeitern abgebaut, die Balken und Bretter in kleine Klötzchen, nicht größer als eine Hand, zersägt. Der Wäger warf die Holzstücke auf die Schale der Waage wie Kartoffeln.

Wenn die Moskauer ihre Holzration erhalten hatten, wobei sie beim Schlangengestehen fast erstarben, eilten sie nach Hause zu ihren Eisenöfen. Sie wurden damals „Burschuika“ genannt. Gewöhnliche Öfen wurden zu jener Zeit nicht geheizt, weil es nicht genug Holz gab. Die Eisenöfen aber konnte man mit Holzspänen, sogar mit Papier heizen.

Auch im Gebäude des Rates der Volkskommissare war es kalt. Alle arbeiteten hier in Oberkleidern.

Einmal kamen zu Wladimir Iljitsch in sein Kabinett

im Kreml abgesandte Bauern aus dem Wladimir-Couvernement. Einer von ihnen fragte Lenin, warum es im Kreml so kalt sei.

„Wir haben wenig Holz, deshalb müssen wir sparen“, antwortete Lenin einfach.

Doch fügte er sofort hinzu, daß er selbst gar nicht unter



der Kälte leide, daß es sich im kühlen Zimmer besser arbeite. Er achte sogar darauf, daß das Thermometer nie über 14 Grad zeige.

Als die Bauern nach Hause kamen, berichtete der Leiter der Delegation Iwanow den Dorfbewohnern über ihre Fahrt nach Moskau. Er vergaß auch nicht zu erzählen, daß es bei Lenin im Kabinett kalt sei.

„Ich legte meine Hand an den Ofen und er wärmte mein Knie“, sagte Iwanow.

Da wurde beschlossen, W. I. Lenin einen Waggon trockenes Birkenholz zu schicken.

Sie legten auch einen Brief bei, in dem sie schrieben: „Da schicken wir Dir einen Waggon Holz. Laß Dir einen Ofen setzen, und wenn Du keinen Ofensetzer hast, so schicken wir Dir unseren, wir haben im Dorf einen.“

Natürlich sorgten auch Arbeiter des Kremls dafür, daß Lenin es warm habe.

„Noch 1918 im Herbst“, erinnert sich der ehemalige Kommandant des Kremls, Pawel Dmitrijewitsch Malow, „brachten wir einen Brennstoffvorrat und stapelten das Holz unter dem Torgbogen am Großen Palast. Aber da hatten wir fehlergeschlagen. Als Wladimir Iljitsch im Hof spazieren ging, bemerkte er das Holz und stellte fest, daß darunter brauchbare Eisenbahnschwellen waren. Er verlangte sofort, daß diese Schwellen waren. Er werden Transport abgeliefert werden.“

Das Land brauchte Eisenbahnschwellen. Auf einigen Stellen wurde sogar das Reservelgis abgetragen, um die Hauptschienenbahn zu verstärken. Und da sollten brauchbare Eisenbahnschwellen verbrannt werden?

Lenin verordnete, diejenigen, die solchen „Brennstoff“ geschickt hatten, streng zu bestrafen.

„Da mußten wir die Schwellen eben fortfahren“, erzählte P. D. Malow, „und den Kreml auf der Hunger-Brennstoffration halten.“

J. MAR

# Die junge Garde

Volkswaise, bearbeitet von L. SCHULGIN

Dem Morgenrot entgegen,  
Ihr Kampfgenossen all!  
Bald siegt ihr allerwegen,  
Bald weicht der Feinde Wall!

Mit Macht heran und haltet Schritt!  
Arbeiterjugend, will sie mit?  
Wir sind die junge Garde des Proletariats!  
Wir sind die junge Garde des Proletariats!

Wir haben selbst erfahren  
Der Arbeit Frongewalt  
In düstern Kinderjahren  
Und wurden früh schon alt.

Sie hat an unserm Fuß geklirrt,  
Die Kette, die nur schwerer wird.  
Wir sind die junge Garde des Proletariats!  
Wir sind die junge Garde des Proletariats!

Wir reichen euch die Hände,  
Genossen all zum Bund!  
Des Kampfes sei kein Ende,  
Eh nicht im weiten Rund

Der Arbeit freies Volk gesiegt,  
Und jeder Feind am Boden liegt.  
Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!  
Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!

Dem Morgenrot ent-  
gegen, ihr Kampf-ge-nos-sen all! Bald  
siegt ihr al-ler-we-gen bald weicht der Fein-de  
Wall! Mit Macht mit Macht her-an und hal-tet  
Schritt! Hal-tet Schritt Ar-bei-ter Ju-gend will sie  
mit? Wir sind die ju-e-ge  
Gar-de des Pro-let-ari-ats!  
Wir sind die ju-e-ge Gar-de des  
Pro-let-ari-ats! Wir ha-ben



Wie seltsam sieht dieser Fichtenbaum in Borowoje aus! Foto: W. Berger

## DEUTSCHLEHRER!

Der Artikel „Heralde der Revolution“ Seite 2-3 kann im Deutschunterricht in den Oberklassen als Lesestoff verwendet werden.

## „Reise ins Land der Pioniere“

Es fand ein feierlicher Pionierappell statt. In Reih und Glied standen die Pioniere der 7. Klassen, die nächstes Jahr in den Komsomol ein-treten wollen, und die Oktoberkinder der 3. Klassen, die in diesem Schuljahr zu Lenins Geburtstag Pioniere werden.

Die Oktoberkinder erhielten von ihren Paten, den ältesten Pionieren Aufgaben, die sie zur Aufnahme in die Pionierorganisation erfüllen müssen. Sie machten sie mit den Traditionen und dem Leben der Pioniere bekannt, zeigten ihnen ihr Pionierzim-

mer, das Leninmuseum, in dem es viele interessante Exponate und Alben gibt. „Das Leben der Pioniere soll interessant und lustig sein. Wenn du Pionier bist, so mußst du immer fleißig lernen und diszipliniert sein — so wie Wladimir Iljitsch Lenin es war.“ Das waren die Worte, die die älteren Pioniere ihren kleinen Genossen zum Abschied sagten.

Elvire BESEL  
Mittelschule Serenda,  
Gebiet Koktschetaw  
Schülerkorrespondent

## Geschickte und fleißige Hände

Rechenmaschinen, Raketen, vielleicht auch Atomschiffe, das alles will Joseph Fischer bauen, wenn er ausgereizt hat. Aber jetzt wenigstens ein kleines Mathematikprüfungsmodell basteln. Aber so ein richtiges, wie er es mit seinen Freunden auf der Stadtausstellung des technischen Schaffens der Schüler in Alma-Ata gesehen hat. Einen mathematischen Examinator,

den Schulwerkstätten für Holz- und Eisenbearbeitung gibt es Werkbänke, Instrumente, Material, Nimm und bau, wer Lust hat. An Geduld und Fleiß fehlt es bei Joseph Fischer nicht. Alle Fächer hat er gern und lernt nur auf „Vier“ und „Fünf“. Zusammen mit seinen Kameraden aus der 9A Klasse Andrej Welitschko und Mischka Sasonow haben sie viele Stunden in der



der fehlerlos Zensuren ausstellt. „So ein Modell müssen wir auch für unsere Schule bauen“, beschlossen damals die Jungs aus der Schule Nr. 37 Alma-Ata. „Warum nur ein Modell?“ — meinte ihr Lehrmeister der Schulwerkstätte Anatoli Timofejewitsch Batjajew. „Wir werden diese Examinatoren seriellweise produzieren, nur Geduld und Fleiß braucht man dazu.“ In

Werkstätte verbracht. Ihr Traum ist verwirklicht. Vier ganz echte, fehlerlos arbeitende Examinatoren sind fix und fertig. Das ist ein schönes Geschenk für ihre Schule zum Geburtstag des Leninschen Komsomol. UNSER BILD: Joseph Fischer aus der 9. Klasse, Schule Nr. 37 Alma-Ata bestellt schon den vierten Examinator für Mathematik. Text und Foto: Edmund Gehring Alma-Ata

# Held des Tages

So ein unansehnlicher, schwächlicher Junge, dieser 14jährige Kasbek Alymbajew und nun wurde er vor kurzem Held des Tages.

Am Morgen war eine Frau aus dem 1. Stock aus dem Hause gegangen, um einiges im nächsten Laden einzukaufen. Das Schnapschloß an der Wohnungstür hatte sie ruhig zu fallen lassen, denn sie war überzeugt, den Schlüssel in der Handtasche zu haben. Die zerstreute Frau mußte sich aber recht bald überzeugen, daß es nicht der Fall war. Als sie vor der Tür ihrer Wohnung stand, suchte sie vergebens nach dem Schlüssel. Blitzschnell fuhr es ihr durch den Kopf: Klärchen, das schlafende Kind im Bett! Auf dem brennenden Gasherd die Kartoffeln! Sie stürzte die Treppen hinunter. Auf dem

Hof spielten Jungen Ball. Die Frau rief um Hilfe. Flink, ohne zu säumen schwang sich Kasbek an der Eingangstür hoch. Wie ein geübter Alpinist bewegte er sich vorwärts, hinauf. Sicher und geschickt erreichte er nach wenigen Augenblicken den Balkon im 2. Stock und verschwand in der offenen Balkontür, aus der ihm schon stickiger Rauch entgegenquoll. Die aufgeregte Mutter hatte noch die letzten Stufen nicht erreicht, als ihre Wohnungstür aufging und Kasbek beruhigend meldete: „Das Kind ist unversehrt. Der Gashahn zugehört!“

Alle staunten über diese kühne Tat des bescheidenen stillen Jungen.

W. KOSLOWSKY  
Talgar, Gebiet Alma-Ata



Kinder Freundschaft

# REVOLUTION

mee einzutreten. Das Flugblatt heißt: „Zwei Kriege — zwei Mobilmachungen“

Es gibt ihrer viele hier, dieser Flugblätter aus den Tagen des Bürgerkrieges. Sie wurden an allen Ecken und Enden Rußlands gesammelt. In ihnen schlägt der Puls der jungen Republik.

Das ganze Volk greift zum Gewehr. Arbeiter- und Soldatenkomitees werden formiert. Leer stehen die Zimmer der Komsomolkomitees. „Alle sind fort an die Front!“ Die illegalen Komitees in den vom Feinde besetzten Gebieten rufen zum Widerstand, zum Kampf auf.

Wie ein Vermächtnis klingen die Zeilen aus den letzten Briefen der von den Weißgardisten zu Tode gequälten Kosmosolzen von Odessa. Liebe zum Leben, Erbgenosse der Revolution, Bedauern darüber, daß sie noch so wenig für sie tun konnten! Diese, in dem Flugblatt „Dem Gedanken der ermordeten Genossen“ enthaltenen Zeilen kann man nicht ohne tiefe Bewegung lesen, nicht ohne innere Bewegung diese hellen, jungen Gesichter betrachten.

Wie blieben sie erhalten, wie kamen sie zu uns, diese Flugblätter, die nicht größer sind als ein Blatt aus einem Schulheft, herausgegeben von den Partisanen des Fernen Ostens? Die Zeilen, die von dem legendären Sergej Laso geschrieben wurden? Der Aufruf der Sutschaner Partisanen an die Bevölkerung, Ab-

teillungen zu bilden zum Kampf gegen die Intervention? Man liest sie und es ist, als ob von fernher die Melodie und die Worte des berühmten Liedes erklingen: „Dieser Ruhm wird nie verklingen, nie verblasen!“

In der Tat, der Heroismus des Volkes verblüht nie. Und nicht nur der Heroismus jener, die sich an der Front des Bürgerkrieges mit den Feinden schlugen. Der Sieg wurde auch im Hinterland geschmiedet. Über den Kampf mit der Zerrüttung, für die Wiederherstellung des Transportwesens, für die Versorgung der Armee und der Städte mit Lebensmitteln, die Beschaffung von Brennstoffen, die ersten Regungen eines neuen Verhaltens zur Arbeit — über all dieses erzählen die Flugblätter.

Sie erzählen von den kommunistischen Subotniks, die Lenin als die große Initiative bezeichnete und A. M. Gorki den Weg zum Glück nannte. Nicht viele wissen darum, daß Alexej Maximowitsch der Verfasser des Flugblattes über den gesamt-russischen Subotnik war. Er schrieb darin: „Arbeit und Wissen

überwinden alles. Wissenschaft und Arbeit werden allen schweren Wirrwarr des Lebens entwirren.“

Und wie als Antwort auf diesen Ruf verpflichtete sich die Jugend Petrograds anstatt sechs täglich acht Stunden zu arbeiten und fragt: „Wer ist der nächste? Wer gegen den Hunger ist — ist für die Arbeit! Wer gegen die Kälte ist — ist für die Arbeit! Wer gegen die Zerrüttung ist — ist für die Arbeit!“

In diesen schweren Tagen dachte die Partei an die Zukunft. Im Dezember 1920 erschien der Aufruf an die Delegierten des VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongresses, „Über die Elektrifizierung Rußlands“. Die bettelarme, hungrige und lichtlose Republik sah ihre eigene Zukunft voraus, sprach von ihr wie von einer Realität.

Die Menschen sollten ihre kühnsten Träume in Wirklichkeit verwirklichen. Die Partei weckte die schöpferische Initiative der Massen, half dem Wachstum ihrer Bewußtheit, verstärkte die eigenen Reihen. In den Tagen der Parteiwochenscheine wandte sich Lenin an die Moskauer Arbeiter: „Geht in die Partei, Genossen parteilose Arbeiter und werktätige Bauern! Wir versprechen euch keine Vorteile dafür, wir rufen euch zu mühevoller Arbeit, zur Arbeit des staatlichen Aufbaus.“

Der Bürgerkrieg war zu Ende. Das Volk begann eine neue, schwierige Arbeit.

## SCHREITE VORAN, MEIN LAND!

Und wieder wurden die Flugblätter zu Gehilfen der Partei, zu ständigen Gefährten des Volkes auf diesem neuen, unerforschten und mühsamen Weg. Sie sind ein charakteristisches Kennzeichen jener Zeit. Im Lande gibt es noch wenig Papier, wenig Zeitungen, der Rundfunk steckt noch in den Anfängen. Über alles, was im Lande geschieht — über Freuden und Leiden, große und wichtige Ereignisse, über erste Taten und Erfolge erzählen den Menschen die Flugblätter.

Die Sowjetmacht ersetzt die Ablieferungspflicht durch die Naturalsteuer und Millionen Bauern erlöhren davon fast augenblicklich durch Flugblätter. Nicht die Armeen der Weiblen, sondern der Bürokratismus wird zum ärgsten Feind der Sowjetmacht und wieder ruft die Partei die Massen zum Kampf!

Es erscheint das „ABC des Rotarmisten“ — heißende, treffende Zeichnungen D. Moors, sein Schmelzreim, mit deren Hilfe der Mann im Militärantel lesen lernt.

Die schweren, leidvollen Januar-tage des Jahres 1924. Der Tod Lenins. In schwarzem Trauerrahmen — der Aufruf des außerordentlichen Plenums des ZK der RKP (B) an die Partei, an alle Werktätigen! Das Leninaufgebot zum Eintritt in die Partei. Die Besten der Besten

— in die Reihen der Partei Lenins! Die Besten der Besten legen zu den Oktoberjubiläen gleichsam Rechen-schaft ab vor Lenin über die Erfolge, die Errungenschaften im Aufbau der neuen Welt.

Magnitka. Das Autowerk in Gorki. Der Sowchos „Gigant“. Die ersten Kolchosen. Überall an der Kampflinie tauchen Blitz-Flugblätter, Flugblätter-Rapporte, Flugblätter-Aufrufe auf.

Das schicksalsschwere Jahr 1941. Wieder werden die Flugblätter zu einem Kennzeichen der Zeit. Unter den Exponaten des Museums sieht man jene, die von den Frontredaktionen unter der Rubrik „Helden und Heldentaten“ herausgegeben wurden, jene, die unter dem Titel „Nachrichten von der Front“

„Nachrichten aus der Sowjetheimat“ erschienen, und auch die von Hand geschriebenen der jungen illegalen Kämpfer in den vom Feinde zeitweilig okkupierten Gebieten.

„Damit endet unsere Reise in die Vergangenheit. Unsere Wegweiser waren dabei die schlechten Exponate des Museums — die Flugblätter. Auch heute noch lauten die Zeugen der Geschichte hier ein. Alle Bolschewiki bringen sie — Teilnehmer der Oktoberkämpfe, Helden der ersten Fünfjahrpläne, Frontsoldaten des Großen Vaterländischen Krieges.“

„Unser Museum“, sagt der Direktor des Staatlichen Revolutionsmuseums der UdSSR Anastassija Innotekijewna Tolstichina, „verwirklicht eine gewaltige Sammelarbeit. Allein in den letzten zwölf Jahren wurden ungefähr 200 wissenschaftliche Expeditionen organisiert. Und jede von ihnen brachte wertvolle Reliquien nach Moskau. Darunter sind auch Flugblätter. Wovon diese nicht alles erzählen Kosmosflüge und Erschließung des Neulands, Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks in Bratsk und Erfolge der Brigaden der kommunistischen Arbeit.“

Die Flugblätter gehören auch heute zum Arsenal der Partei. Sie sind auch heute Agitatoren, Propagandisten, Organisatoren. Auch heute ist ihr Wort — Heerführer der Massen!

T. STRYKOWSKAJA,  
M. ROSHDESTWENSKAJA,  
TASS-Korrespondenten

Im Revolutionsmuseum. Rechts: Fragment des Panoramas der Schlacht bei Stalingrad.

Links: Pioniere aus der Stadt Elektrostahl besichtigen das Museum.

Foto: W. Mussaeljan



## 20 Tonnen Eisenschrott

Alle Schüler der Schule Nr. 23 Pawlodar sammeln aktiv Eisenschrott.

An einem Tag hat jede Klasse eine ganze Maschine voll und die 8. sogar zwei Maschinen voll gesammelt und abgeliefert. Das Geld, das die Schüler für das Metall bekommen, soll für die Ausstattung der Schulwerkstätte verwandt werden.

S. BADER  
Pawlodar

FREUNDSCHAFT

26. Oktober, 1966 Nr. 210

## Verhandlungen gescheitert

**BRAZZAVILLE. (TASS)** In Kinshasa fanden Verhandlungen zwischen Delegierten der belgischen Luftfahrergesellschaft Sabena und der kongolischen Luftverkehrsgesellschaft Air-Kongo statt. Die Verhandlungen endeten, weil die Rundfunk-Kinshasa berichtet, mit völligem Mißerfolg.

Bei den Verhandlungen bestand die kongolische Delegation auf der Festlegung eines neuen Status der Air-Kongo als einer von der Sabena unabhängigen kongolischen nationalen Luftverkehrsgesellschaft. Die Vertreter der Sabena weigerten sich jedoch, der Air-Kongo das technische Hilfspersonal zur Verfügung zu stellen, das konträr gemäß in der kongolischen Luftverkehrsgesellschaft tätig ist. Der Vorstand der Sabena erklärte, er sei lediglich mit dem Prinzip der Beordnung dieses Personals einverstanden und behalte sich das Recht ihrer Leitung vor. Die Delegation der Air-Kongo wies diese Angebote der Sabena als unannehmbar mit aller Entschiedenheit zurück.

Die Sabena betont in diesem Zusammenhang die Rundfunk-Kinshasa, blockiert die Schaffung der unabhängigen nationalen Luftverkehrsgesellschaft Kongos.

## BOTSCHAFT U THANTS

**NEW YORK. (TASS)** Der Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen U Thant hat am 24. Oktober in einer Botschaft anlässlich des 21. Jahrestags dieser Organisation betont, daß der Krieg in Vietnam nicht nur eine Katastrophe für das vietnamesische Volk, sondern auch eine ständige Gefahr für den Weltfrieden ist.

## Beratung der Aggressoren

**Phnompenh. (TASS)** „Wir sind wieder für die asiatische, noch für sonder eine Vermittlung in der Vietnamfrage“, erklärte der Staatsoberhaupt von Kambodscha, Prinz Norodom Sihanouk, einem Vertreter der Nachrichtenagentur Khmer Press zu der in Manila eröffneten Konferenz der Teilnehmerländer der Aggression in Vietnam.

## Dreiertreffen abgeschlossen

**Neu-Delhi. (TASS)** Indien, Jugoslawien und die Vereinigte Arabische Republik haben am 24. Oktober dazu aufgefordert, die Bombenangriffe der amerikanischen Luftwaffe auf das Territorium der Demokratischen Republik Vietnam unverzüglich einzustellen und die Nationale Befreiungsfront Südvietsams als Hauptpartner bei beliebigen Verhandlungen für eine Friedensregelung anzuerkennen.

In dem zum Abschluß des Treffens des jugoslawischen Präsidenten Tito, des VAP-Präsidenten Nasir und der indischen Ministerpräsidentin Gandhi unterzeichneten gemeinsamen Kommuniqué wird hervorgehoben, daß die erfolgreiche Lösung der Wirtschaftsprobleme der Entwicklungsländer wichtig ist. Die Partner verurteilten den Mißbrauch der Hilfe durch neokolonialistische Staaten als Druckmittel.

## LAGE IN NIGERIA

**Lagos. Soldaten und Polizei kontrollieren an verschiedenen Stellen sämtliche Lastkraftwagen und privaten Personautos, die aus Lagos in andere Gegenden des Landes fahren. Es soll jenen, die werden, daß Lebensmittellieferanten der Hauptstadt weggelassen werden.**

Die Frage ist recht einfach: die Amerikaner müssen die Aggression einstellen und aus Vietnam abziehen. Wir sind gegen eine Beteiligung an der Konferenz in Manila, da dies eine Beratung von Aggressoren ist. Sie wurde von den USA und ihren Satelliten einberufen, die Vietnam überfallen haben.

# Leser teilen mit

## Solcher sollten es mehr sein

Eine beliebige Arbeit soll sie Früchte bringen, muß mit Liebe verrichtet werden. Auch die Werbearbeit ist keine einfache Sache und verlangt außer Fleiß und Willen auch noch Verständnis, dem Leser die Zeitung nahezubringen.

## Einfache Bibliothekarin

Es kam so. Vor mehreren Jahren kam zu uns nach Bostschek eine junge Bibliothekarin. Sie war aus der Stadt und „konnte“ sich an das Dorfklima nicht gewöhnen. Als sie wegfuhr, wurde die Bibliothek zeitweilig Emma Wilmann übergeben.

In der Bibliothek herrschen immer penible Ordnung und Sauberkeit. Die Bücher sind so verteilt, daß man leicht das gewünschte Buch finden kann. Hier auf dem sichtbarsten Platz sind die Plenummaterialien ausgestellt, dort Bücher zu den Themen „Helden und ihre Taten“.

Bei diesem allem hilft Emma viel die Lehrerin Eugenia Schewrytowa. Emma Wilmann versteckt sich aber nicht in ihren vier Wänden. Oft besucht sie sich mit Büchern und besucht Farmen, Werkstätten und sogar einzelne Dorfbewohner, welche aus irgendeinem Grunde die Bibliothek nicht besuchen können. Und überall propagiert sie Bücher und immer ist sie glücklich, wenn sie einen neuen Leser gewinnt.

# Dr. Schütter

Roman von Karl Georg Egel

18. Fortsetzung

„Schütter“, flüstert Ljuba. Die Freundin springt auf. Ljuba drängt sie zur Veranda und ruf zu: „Einen Augenblick, bitte.“ Aber Schütter hat schon geöffnet. „Entschuldigen Sie mein Eindringen, Ob, Sie hatten Besuch.“ Er hat gerade noch den Schatten im Garten verschwinden sehen.

## Zur gesamtafrikanischen Gipfelkonferenz

**Addis Abeba. (TASS)** Die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer der Organisation der Afrikanischen Einheit werden auf dieser Konferenz, die in Addis Abeba am 5. November beginnt, die Frage der portugiesischen Kolonien, die Südwestafrikafrage und andere Probleme erörtern, welche die Belange des Kontinents betreffen.

Dies erklärte der Generalsekretär der Organisation der Afrikanischen Einheit Diello Telli. Er wies darauf hin, daß die vorläufige Tagesordnung dieses Gipfeltreffens zehn Punkte umfasst, daß aber das Hauptaugenmerk der leitenden Männer Afrikas dem Südrhodesischen Problem gelten werde.



Sellen ist ein Holzhaus in der Uralstadt Newjansk (Gebiet Swerdlowski) nicht mit einem Ornament aus Holzschnitzerei oder mit den traditionellen Figuren von Tieren verziert.

Wie ein Symbol des Berufs des Wirtes eine kleine Skulptur der Hauptgestalt der Ural-Märchen von P. Baschow — der Meister Danila, der das Steinblüchlein melde!

Besonders fesselt die Aufmerksamkeit das Haus des Lehrers Afanassi Abramow in der Kommune-Straße. Es scheint aus feinen Spizen gemacht zu sein. Es ist fast ungläublich, daß es aus Holz „geknappt“ ist. Über dem Dachgrat dieses Märchenhauses befindet sich ein lustiges Hähnchen aus roter Bronze und über dem seltsamen Dachzelt das Aufgangs trinkt der dralle Mischka Honig. Vor dem Haus steht

Wenn man in das Haus tritt, so ist man wieder in der Märchenwelt: an der Decke das Gemälde „Iwan-Zarewitsch und der Phönix“, an der Wand — die Herrin des Kupferberges.

UNSER BILD: Afanassi Abramow Haus in Newjansk. Foto: W. Kauschanow (APN)

# Schießwut ohne Grenzen

„Eine Verbrechenlawine rollt über Amerika: 14 Totschläge und Morde, 325 tätliche Angriffe, 393 Beraubungen, 909 Einbrüche, 182 schwere und 146 leichte Diebstahle — das ist die erschreckende Bilanz eines einzigen Monats allein in Washington. In den USA geschieht ein Mord in jeder Stunde.“

Diese bezeichnende Feststellung eines westdeutschen Zeitreporters ließ sich durch unzulässige Verbrechen illustrieren. 16 Tote und mehr als 30 Verletzte kamen allein auf das Schuldkonto des Amokschützen Charles Whitman in Austin (Texas) — nicht einbezogen seine Mutter und seine Ehefrau, die er bereits vorher umgebracht hatte.

In der Tat: Die „Erziehung“ beginnt mit einer Millionellit an — in der Rolle eines Torwirts bei einem blutrünstigen Schlägerkampf bereits 90 Prozent aller amerikanischen Schulkinder verfallen sind. Auch unter dem Kinderspielzeug dominieren Mordinstrumente. Ein harpales aussehendes Kofferradio beispielsweise läßt sich durch wenige Handgriffe in eine Maschinenpistole la James Bond verwandeln.

Halbesichtig, denen das schon zu Spitz East River in New-York schießt perfekt jedes Haus zusammen. Vorzugspreis 49,95 Dollar, lautet eines der unzähligen anderen Inserate. Rechtsextremisten machen vor einiger Zeit davon Gebrauch: Sie brachten einen Granatwerfer zum East River in New-York in Stellung. Wenig später barsten Geschosse vor dem UNO-Wolkenkratzer — glücklicherweise ohne Schäden anzurichten. Polizisten aus Painesville stellten einen PKW aus dessen Rückenstange sogar das Rohr eines Panzerabwehrgeschützes ragte.

„Zum freisten Lande der freien Welt“ lesen sie und lassen sich das nicht zweimal sagen. Ob Panzerbüchse, die gewünschte Waffe „frei Haus“ und erprobt sie hemmungslos: Ein fünfzehnjähriger aus New Jersey läßt sich eine MPI schicken und erschließt Eltern und Geschwister. Ein Sechzehnjähriger aus Long Beach erstiebt ein Scharschützengewehr und lauert Fahrzeugen an der Autobahn auf. Bilanz: zwei Tote, zehn Verletzte.

„US-Granatwerfer — eine ideale Zierde für Ihren Vorgarten, geeignet zum Spitz East River in New-York schießt perfekt jedes Haus zusammen. Vorzugspreis 49,95 Dollar, lautet eines der unzähligen anderen Inserate. Rechtsextremisten machen vor einiger Zeit davon Gebrauch: Sie brachten einen Granatwerfer zum East River in New-York in Stellung. Wenig später barsten Geschosse vor dem UNO-Wolkenkratzer — glücklicherweise ohne Schäden anzurichten. Polizisten aus Painesville stellten einen PKW aus dessen Rückenstange sogar das Rohr eines Panzerabwehrgeschützes ragte.“

Diesen Artikel von Horst Illänder entnehmen wir mit einigen Kürzungen aus der Zeitung „Neues Deutschland“.

## Moral der bürgerlichen Welt

schießt der Cowboy schießt — und garzabal, juckmis, den Zuschauer, es diesen „Helden“ gleichzutun.

Erschreckend sind die Auswirkungen dieser Massenpsychose. Von 4000 Waffen, die zwei Firmen in kurzer Zeit nach Chicago lieferten, wurden mindestens tausend nachweislich zu Verbrechen mißbraucht. Von 8500 vorläufige Morde wurden allein 1963 registriert. Auch Präsident Kennedy gehörte zu jenen, die in diesem einen Jahr meuchlings um Leben gebracht wurden. Laut FBI ist die Gesamtzahl der in den USA verübten Verbrechen seit 1958 um fast 60 Prozent gestiegen.

„Wie unter einem Besatzungsregime, das Polizeistunden und Auslieferung verhängt, wagen es viele Amerikaner nicht mehr, nach Einbruch der Dunkelheit einen Abendspaziergang zu machen“, berichtete ein westdeutscher Korrespondent aus Washington. „Als ob die Pest oder eine Naturkatastrophe ausgebrochen sei, schließen sich viele Menschen, wenn die Sonne untergegangen ist, in ihre Häuser ein“, schildert er. „Sie machen sich selbst zu Gefangenen, während die Diebe, die Vergewaltiger, die Strolche, die Mörder ihren üblen Verbrechen nachgehen.“

Was wird gegen diese ansteigende Kriminalität, gegen diese unermessliche Schießwut unternommen? Das einzige, was man erfährt, ist, daß Präsident Johnsons Wagen unkonstruiert wurde. Die Scheiben seien durch kugelsichere

Plaste ersetzt, der ganze Wagen mit schweren Panzerplatten verkleidet worden. Aber was gibt der Bevölkerung Sicherheit?

Alle Jahre wieder ist im Kongreß von Gesetzentwürfen die Rede, mit denen der Waffenimport eingeschränkt werden könnte und auch eine Registrierung der Waffenkäufer denkbar wäre — aber wer ist schon daran interessiert! Die einflußreichen Waffenlieferanten torpedieren schon allein aus Sorge um ihre Millionenprofite alle derartigen Vorschläge, und die Regierung denkt am wenigsten daran, die Schießwut des „freien Amerikaners“ einzudämmen...

Hunderttausende Killer braucht Washington in allein für Vietnam-Mordbitten, die selbst davor nicht zurückschrecken, Frauen und Kinder bestialisch umzubringen. Auch der Amokschütze von Austin, Charles Whitman, war Marineinfanterist — wie schon viele andere, die bereits in viele Teile der Erde Tod und Verderben trugen.

Während diese Verbrecher aber in aller Welt der glühende Haß der Völker verjagt, werden sie von Bonn als „Vorkämpfer der Freiheit“ bejubelt. Schließlich möchte man auch der westdeutschen Jugend einschäme, daß Taten nichts Abnormes ist. Killer grinsen nicht nur von Filmplakaten, Bildschirmen und Comics — in Düsseldorf und Mannheim, München und Hamburg — sie gehören auch schon zum Alltag der Bundesrepublik. Zum „gewöhnlichen“ Totschlag, wie ihn jährlich hundert fette Schlagzeilen der „Bild-Zeitung“ populär machen, gesellte sich längst der offizielle Mord.

Junge Westdeutsche werden in Vietnam „verhört“, italienische Carabinieri in Alto Adige in die Luft gesprengt, jugoslawische Staatsbürger kalblütig „umgelegt“, DDR-Bürger wie Ernst Krahnemann brutal mündlich gemacht und „Andersdenkende auf Revandistertreffen durch Lynchprozesse bedroht. Vor allem aber werden Grenzsoldaten unseres Friedensstaates (nicht nur von westdeutschem Territorium aus, sondern — unter dem verbrecherischen Einfluß Bonn — auch an der Staatsgrenze zu Westberlin) meuchlings ermordet.

Schüsse, Morde, Verbrechen — am helllichten Tage, im Dunkel der Gassen, im Schutze der Nacht — das ist auch Bonns wahre „Menschlichkeit“!

## Achtung! Leser der „Freundschaft“

Am Freitag, den 28. Oktober, findet in der Stadt Zelinograd im Palast der Eisenbahner um 7 Uhr abends eine Konferenz der Leser der Zeitung „Freundschaft“ statt. Es spricht das Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitung „Freundschaft“, Genosse KAR WELZ. Nach den Debatten zum Rechenschaftsbericht wird für die Teilnehmer der Konferenz ein großes Konzert veranstaltet.

Alle Leser der „Freundschaft“ werden herzlich eingeladen, sich aktiv an der Leserkonferenz zu beteiligen.

## Auch das kommt vor

### Stier als Torwart

**Wladimir. (TASS)** Mit sichtlichem Pech debütierte ein Stier in der Rolle eines Torwarts bei einem Fußballspiel. Der Stier erschien plötzlich auf dem Stadion in der Siedlung Melechowo, als die Gastgeber eine vernichtende Attacke führten. Der legitime Tormann war weit vorwärts auf dem Feld gegangen, und das machte sich der Stier zunutze, rannte zum Gehäuse, verwickelte sich aber mit den Hörnern in dem Netz und warf die Spieler. Das Spiel wurde unterbrochen, der Stier verjagt und ein neues Gehäuse aufgestellt. Nachher aber kehrte Fortuna den Gastgebern den Rücken. Sie mußten betribt zweimal vom Feldzentrum das Spiel beginnen.

### Eishockey

**Moskau. (TASS)** Am 24. Oktober wurden zwei Treffen der UdSSR-Meisterschaft im Eishockey ausgetragen: Dynamo Moskau — Metallurg Nowokusnez 11:5, Dynamo Kiew — Sibir, Nowosibirsk 2:7. Spitzenreiter der Meisterschaft ist noch immer die ZSKA-Mannschaft mit 18 Punkten nach 9 Spielen. Auf dem zweiten Platz befindet sich Spartak Moskau mit 15 Punkten nach 8 Spielen und an dritter Stelle rangiert Dynamo Moskau, das 11 Punkte nach 7 Treffen bucht.

### Treffen olympischer Fußballmannschaften

**Lugansk. (TASS)** Die olympischen Fußballauswahlen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion sind hier am 23. Oktober aufeinander getroffen. Sie trennten sich mit 0:0 voneinander.

### Neuer Großmeister im Damespiel

**Baku. (TASS)** Juri Arustamow ein Bakuer Journalist, Armenier von Nationalität, hat als erster in Sowjetarabidshan den Titel Großmeister der UdSSR im Damespiel erworben. Bei den 2. letzten Landesmeisterschaften in diesem Sport wurde er zweimal preisgekrönt und somit des höchsten Titels für würdig befunden. Auf der jüngsten Landesmeisterschaft der UdSSR war Baku durch 3 Damespieler vertreten. Die sämtlich gut abschnitten. Der 21jährige Vitali Gabriellan wurde Landesmeister der UdSSR, Arustamow plezierte sich an zweiter Stelle und der Schubarbeiter Boris Simonjan belegte den vierten Platz.

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

### UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53, «Фройдшцафт».

TELEPHONE: Chefredakteur (19:00); Sekretariat 78; Anzeigen: Propaganda 16:51; Partei- und politische Massenarbeit 16:51; Wirtschaft 78:30; Kultur 16:51; Literatur und Kunst 78:50; Information 18:71; Leserbriele 77:41; Buchhaltung 56:45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18:00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

г. Целиноград, Типография № 3.

### Doktor Schütter wird interessiert, so werden wir in Zukunft direkt miteinander zu tun haben.“

Ljuba setzt sich auf einen Schemel. Sergej fährt fort: „Schütter hatte gesagt, daß eine zweite Division gegen die Partisanen eingesetzt würde. Er hat die Wahrheit gesagt, warum hat er es ihnen gesagt? Ahnt er eine welche Rolle Sie spielen? Währenddessen hat er ein Räches aus der Küche her genommen und untersucht.“

„Nein, bestimmt nicht. Er verachtet mich als eine Kollaborateurin.“ Sergej nimmt die Lupe aus dem Auge und blickt Ljuba mit einem ernsten Lächeln an. Sein Haar ist dunkel bis auf eine graue Strähne. Ein kratzvolles, kluges Gesicht, das Vertrauen erzwingt. Er fragt langsam und betont: „Warum hat er es dann gesagt?“

Wieder schweigt Ljuba vor dem schweren „Warum?“ bevor sie dann in die tragenden Augen des anderen hineinsieht: „Das bedeutet bei ihm nicht viel. Bestimmt nicht. Seine Verachtung über was alles an ihm. Nett sein fällt ihm leicht wie atmen. Er ist zu Besuch im Leben und im Krieg. Er ist Monopolkapitalist, theoretisch sagt er, aber er mag sie nicht. Lieber sind ihm die Kommunisten. In tausend Jahren würde er auch einer sein. Er hatte einen Freund rühmt er sich einen deutschen Kommunisten, dem er gehalten hat.“

„Haben Sie den Namen behalten?“ „Demmin, Ernst Demmin“, sagt Ljuba nach kurzem Überlegen. Sergej notiert sich den Namen. „Können Sie ihn da zu veranlassen, das eine einfache chemische Produktion aufzunehmen läßt?“

Ljuba blickt ihn verständnislos an. „Sagen wir Selts. Dazu wird Glycerin produziert, und Salpetersäure haben sie. Wir brauchen Dynamit. Unser Sprengstofflager ist vernichtet.“

Die Le-Staffel der Armee ist in einem alten Jagdschloß aus der Zarenzeit untergebracht. Wölfe und Schütter steigen die Stufen zum Portal empor. Dabei sagt Wöllchen: „Der Park ist groß, wenn die spazieren gehen willst, tu's hier. Meine Leute haben dich schon zweimal aus den Augen verloren.“

Schütter irrt seinen Ohren nicht. „Du läßt mich abhören?“ „Bewachen! Ich möchte nicht, daß Partisanen dich abhören!“

(Fortsetzung folgt)

### „Schon gut, Verzehrung, Mautig, Muß nachdenken“, entschuldigt sich Schütter.

Im Treppenhause stößt Schütter zehn Minuten später auf einen Offizier, den der Spieß hochaufrührt. „Verstärkung, Herr Hauptmann!“

Der Neue kommt in ein Licht, meldet straff und elegant: „Leutnant Ing. Strenka meldet sich zur Stelle.“ Sein Gesicht ist ein einziges Lächeln; freundlich, er wartungsvoll.

Schütter ist unangenehm überrascht. „Strenka! Welcher Wind hat Sie hierher verweht?“ Strenka drückt Schütter's Hand, antwortet leise: „Der Wind der Bewahrung.“ Es klingt etwas mit viel geheimes Einverständnis. Er blickt nach oben; offen, bescheiden, ein Mann, der um Freundschaft und Verständnis bittet.

In Schütter's Augen sind Zweifel und Unbehagen. Schütter und Strenka sitzen an einem Holztisch vor dem Soldatenheim. Von einer Birke und durch Blumenkästen von Straßenverkehr getrennt. Eine Zeltplane dient als Sonnendach. Strenka trinkt gierig sein erstes Bier.

Schütter lehnt sich zurück. Er ist froh, mit einem Landmann und Kollegen sprechen zu können. „Gut, daß Sie da sind. Die verfluchte Fabrik in Gang zu setzen, unmöglich. Damit fängt es an, nur Spaß zu machen.“

Inzwischen kommt die Ordnung mit dem neuen Bier. Strenka trinkt aus und hört aufmerksam, was Schütter zu sagen hat. „Der erste Plan hat nicht mit dem Partisanen gesehe. Jetzt müssen wir unser Lager ausbauen.“ Es läßt die „Wissenschaft“. Dann steht er auf. „Wo kann ich Sie absetzen?“

„Ich wohne in der Kommandatur.“ Mautig erhebt sich von einem der Mannschaftstische und geht vor ihnen zum Auto, öffnet die Tür für die beiden Offiziere. Strenka steigt ein. Schütter entdeckt Ljuba, die eine große Küchenuhr unter dem Arm trägt. „Ziehen Sie um, Ljuba?“ Ljuba läßt das Tuen, in das sie die Uhr eingeschlagen hat, und erklärt bereitwillig: „Sie muß zum Uhrmacher.“

In der Uhrmacherwerkstatt sitzt ein vierzigjähriger Mann. Er trägt eine Augenklappe; in dem anderen Auge hat er die Kücheuhr zu sehen. „Nehmen Sie Platz, Ljuba. Philippowa. Wir sind alte Bekannte durch Valja. Nennen Sie mich Sergej.“ — Ihr